

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirkes

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis 20 Pf. pro Quartal. Bei Vorbestellung 1,20 Mark. Zusätzl. Beilagen: Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanweisungen, Postboten, unsere Kundenerlöse u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Die Redaktion ist für die Redaktion des Blattes nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion des Blattes nicht verantwortlich.



Anzeigenpreise laut aufsteigender Preisliste Nr. 6. — Liefer-Verträge: 20 Mark. — Vorkostenfreie Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Verträge sind für die Redaktion des Blattes nicht verantwortlich. — Bei Rücksendung des Blattes ist jeder Anspruch auf Nachdruck ausgeschlossen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostitz sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 239 — 95. Jahrgang Trabantenschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 12. Oktober 1936

Drakonische Maßnahmen

Staatens Wirtschaftsunterstützung: Abwertung, Immobilienanleihe und Dividendensteuer.

Wäglich verschieden voneinander sind die Gründe, die die einzelnen Länder in den letzten Wochen zur Abwertung veranlaßt haben. Frankreich erwartete von der Francabwertung hauptsächlich eine Aufbesserung seiner Goldbestände und eine Eindämmung der Goldsucht. Die Schweiz und Holland schlossen sich dem französischen Vorgehen an, weil sie allein künftigen Anstürmen der internationalen Spekulation auf ihre Währung nicht gewachsen gewesen wären. Die Tschchoslowakei wertete ab, um sich auf diese Weise die französische Gunst zu erhalten und auf neue Anleihe auf eine Anleihe, die sie dringend zur Finanzierung ihrer Rüstungsaufgaben benötigt, anzumelden. Grundlegend andere Gesichtspunkte liegen der Abwertung Italiens zugrunde.

Bei den mit völliger Einstimmigkeit und ohne jede Diskussion angenommenen italienischen Wirtschaftsgeetzen vom 5. Oktober handelt es sich um nichts anderes, als um die Liquidierung des abessinischen Feldzuges. So kommt es, daß mit dem Abwertungsgeetz weitere, vielleicht wichtigere Gesetze noch verknüpft werden, Gesetze, die die Sanierung des Staatshaushalts ermöglichen. Es handelt sich einmal um die Einführung einer fogenannten Zwangsanleihe für den Grundbesitz und zum anderen um die Einführung der Dividendensteuer. Der letzteren liegt die Ueberlegung zugrunde, die durch die Aufrüstung Italiens und den abessinischen Feldzug einzelnen Industrien entstandenen Konjunkturgewinne zugunsten des Staates mobil zu machen. Zur Sanierung des Staatshaushalts gehören weiter alle die Maßnahmen, die eine Ausfuhrbehebung im Gefolge haben, also die Abwertung, Zollsenkungen, Aufhebung der bisherigen Ausfuhrprämien usw. Nach Ansicht der Sachverständigen haben diese Prämien in den letzten Jahren Milliarden verschlungen, so daß ihre Streichung eine wesentliche Entlastung des Staatshaushalts bedeutet.

Damit Preissteigerungen das erwartete Ausfuhrgeschäft nicht beeinträchtigen, hat der faschistische Staat im weiteren ein strenges Geetz zur „Wiederherstellung der Preise“ erlassen. Es heißt darin: „Um Störungen auf dem nationalen Markt zu vermeiden und die Erhöhung der Lebenshaltungskosten zu verhindern, wird das Verbot eingeführt, Waren zu Preisen zu verkaufen, die über den Preisen im September liegen.“ Das Geetz über die Grundsteuer erhält besondere Nachdruck durch die folgende Bestimmung: „Auf die Dauer von zwei Jahren kann keinerlei Erhöhung von Mieten städtischer Art und für ländliche Art stattfinden noch können die Preise für Licht, Gas, Wasser, öffentliche Transporte für Personen und Wagen erhöht werden.“ Erleichtert wird die Preisblockade durch Zollermäßigungen lebenswichtiger Güter wie Weizen, Fleisch, Öl, Kohle usw. Erforderlich wurden all diese Maßnahmen wie die Aufhebung der Zuschüsse, die Abwertung, die Zollsenkungen dadurch, daß der italienische Staatshaushalt durch die Kosten des abessinischen Unternehmens und durch die neuen gewaltigen Rüstungen aus dem Gleichgewicht gekommen war.

Eine bedeutsame Hilfe für den Staatshaushalt ist das erwartete hohe Aufkommen aus der Dividendensteuer. Nach dem Geetz haben alle Industrieunternehmen eine gesteuerte Steuer zu entrichten. Bisher schon mußten die italienischen Industrieunternehmen Dividenden, die 6 v. H. übersteigen, in Staatspapiere umtauschen; ebenso wie beispielsweise in Deutschland Dividenden, die den Satz von 8 v. H. übersteigen, dem Anleihestock zuzuführen. In Italien sind Staffeln von 10 bis 60 v. H. vorgesehen. Gesellschaften, die mehr als 12 v. H. Dividenden ausschütten, müssen 60 v. H. des ausgeschütteten Kapitals an den Staat abführen. Teilweise kommt diesen Bestimmungen sogar rückwirkende Kraft zu. Ausgenommen von diesem neuen Steuergeetz sind nur die Industrieunternehmen in den italienischen Kolonien. Um zu verhindern, daß eine überflüssige Flucht des Industriekapitals nach den ostafrikanischen Besitzungen einsetzt, hat der Staat eine scharfe Kontrolle über die in den Kolonien tätigen Industrieunternehmen und eine strenge Auslese der Kolonialindustriellen angeordnet.

Nach der bisherigen Schätzung werden die Einkünfte aus der italienischen Immobilienanleihe bedeutend größer sein als die aus der Dividendensteuer. Man rechnet mit einem Aufkommen von mindestens 10 Milliarden Lire, Optimisten sogar mit 15 Milliarden. Zur Zeichnung der Anleihe ist jeder verpflichtet, der in Italien über Grund- und Hausbesitz verfügt. Ausgenommen sind nur der Staat, die faschistische Partei und einige andere idealen Zielen dienende Gesellschaftsgruppen. Zur Zeichnung sind immer die tatsächlichen Besitzer verpflichtet, so daß der Besitzverschleierung im Haus- und Grundbesitz ein Ende bereitet wird. Ausgenommen von der Zeichnung der Anleihe sind nur diejenigen, deren Immobilienwert auf unter 10 000 Lire geschätzt worden

Sächsischer Geist und sächsische Kunst in Vergangenheit und Zukunft.

Sankulturwoche eröffnet.

Die Sankulturwoche im Gau Sachsen, die jedem sächsischen Volksgenossen die reiche Fülle des höchstwertvollen Geistesgutes des sächsischen Menschen in der Vergangenheit und in der Gegenwart in klarer und jedem verständlicher Form vermitteln wird, wurde am Sonnabendnachmittag im Schauspielhaus in Dresden feierlich eröffnet. Hitler-Jungen schmetterten einen Fanfarenzug, gleichsam, als wollten sie damit hinausrufen in das sächsische Land, jeden sächsischen Volksgenossen aufmerksam zu machen, auf das Geschehen in diesen wenigen sechs Tagen, die aber um so mehr geistigen Inhalt besitzen, zu achten und über das, was ihm in Veranstaltungen, die über das ganze Land getragen werden, nachzudenken und das Geschehen und Gehörte in sich zu verwahren; denn, das, was in dieser Sankulturwoche gezeigt und gesprochen, durch Instrumente vorgetragen wird oder in anderer Weise zum Ausdruck kommt, soll unserem ganzen Sachsenvolk zeigen, daß es mit Recht auf seine Vergangenheit und auch auf die Leistungen auf jedem künstlerischen Gebiet mit Stolz setzen kann.

Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, legte in seiner Eigenschaft als Sankulturwarter den Willen des Führers dar, das deutsche Volk auch auf kulturellem Gebiet vorwärtszubringen; den Weg zur Vollendung dieser Aufgabe habe Reichsminister Dr. Goebbels vorgezeichnet.

Reichsdramaturg Dr. Schöffer wies auf die große Bedeutung der Kunst für die nationalsozialistische Kulturpolitik hin, die sich nicht nur zur Vergangenheit beziehe, sondern den Glauben an eine noch größere deutsche Zukunft betone. Die Kulturpolitik stelle in einem noch stärkeren Maß als die Politik das Schicksal seines Volkes dar. Wie unumgänglich notwendig auch in der Gegenwart die Wiederherstellung echter deutscher Kultur sich auswirke, habe man bei der Wiedererringung der Wehrfreiheit gesehen. Staatsführung und Kunst und Wehrmacht stünden also in einer Linie; das deutsche Volk dürfe das Schwere des Geistes ebenso wenig entzweit wie das Schwere des Soldaten. Die Eröffnung der Sächsischen Sankulturwoche mache zur Nachdenklichkeit und Dankbarkeit für das, was der Führer und Dr. Goebbels geschaffen haben, die die beiden Grundlagen für das neue Deutschland errichtet haben, nämlich das politische und das musische Fundament.

In der am Sonntagmittag im Hygiene-Museum durch den Reichskulturwarter eröffneten

Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft“ veranstaltet von der Kulturkammer und der Hauptstelle Kultur bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP, handelt es sich nicht um eine Kunstausstellung im üblichen Sinne sondern um eine bildliche Darstellung der Zusammenhänge zwischen Volk und Kultur in der Vergangenheit und in der Gegenwart, besonders der kulturpolitischen Erziehung durch die Partei in Verbindung mit den geistigen Kräften und dem Kunstschaffen eines Volkes oder eines Volkstammes, also hier des oberdeutschen Stammes, auf allen Gebieten der künstlerischen Betätigung.

Nachdem Sankulturwarter Salzmann dem Reichskulturwarter Dank für die Uebernahme der Sankulturwoche ausgesprochen und Direktor Walter, Leiter der Reichskammer der bildenden Künste in Sachsen, über die Bedeutung der bildenden Künste gesprochen hatte, hielt

Reichskulturwarter Mutschmann

die Eröffnungsanrede, in der er ausführte: Die Sächsischen Sankulturwoche, die erste ihrer Art, soll sichtbar zum Ausdruck bringen, in wie starkem Maß der Nationalsozialismus unser kulturelles Leben in allen seinen Erscheinungsformen beeinflusst und befruchtet. Als wir die Macht im Staat eroberten, fanden wir, wie auf allen Gebieten, auch in der Kultur ein Trümmerfeld vor. Der Führer zeichnete sofort die Linie der neuen deutschen Kulturpolitik klar heraus, weil er wußte, daß erst

er durch ein großzügiges System von Kreditleistungen können die zeichnungsrechtlichen Grundbesitzer sich gewisse Erleichterungen gewähren lassen. Allerdings werden gerade die Großgrundbesitzer, die Laifundbesitzer namentlich, in der nächsten Zeit keinen leichten Stand haben. Die Aufbringung der prozentigen Anleihe dürfte ihnen schon einige Kopfschmerzen machen. Geiß, es sind schon drakonische Maßnahmen, die Italien getroffen hat. Aber zum Besten des Landes darf der Staat jedes Opfer fordern.

die Kulturleistungen eines Volkes sein höheres Lebensrecht in der Gesamtheit der Völker erweisen.

Während der von heimatlosen Juden beherrschte Bolschewismus in Moskau unerfessbare Wandermäler und in Spanien den weltberühmten Alcazar in Trümmer legt, baut Deutschland eine neue Kultur auf, die jeden einzelnen teilnehmen läßt an den hohen Gütern des Lebens. Wenn es früher in Deutschland möglich war, daß ein kleiner Prozentjah landfremder Juden nahezu das gesamte Kulturleben Deutschlands in der Hand hatte, wenn damals die Verhöhnung aller Volkstums- und Traditionswerte, die Verzerrung jeglichen natürlichen Menschensempfindens an der Tagesordnung war, dann hat der Nationalsozialismus diesem destruktiven Wirken einen festen Damm entgegengekehrt.

In der Erkenntnis, daß die Befruchtung des neuen deutschen Kulturbodens in erster Linie vom volksgebundenen Schaffen ausgehen muß, habe ich den Plan der Sächsischen Sankulturwoche freudig begrüßt. Ich bin überzeugt, daß von diesem ersten Versuch, den Geist der neuen Zeit sichtbar einzufangen, ein gewaltiger Auftrieb ausgehen wird.

Wir werden es bei dieser ersten Ausstellung nicht bewenden lassen, sondern künftig in noch stärkerem Maß alle Lebensäußerungen unseres Volkes einbeziehen.

Der Gau Sachsen mit seiner unerlöschlichen Tradition hat hier höchste Verpflichtungen. Es gilt, die Kräfte zu sammeln, die berufen sind, an diesem Werk mitzuarbeiten. Was wir brauchen, das sind nicht die Routiniers der Palette oder die Akrobaten des Geistes, sondern schöpferische Menschen mit der klaren festen Weltanschauung des Nationalsozialismus. Dem geschäftstüchtigen Ungeist des überkommenen Systems setzen wir die soldatische Charakterhaltung des neuen deutschen Menschen, dem blutleeren Einzelgänger das volksnahe Gemeinschaftsleben entgegen.

Die Festigung und Förderung des landschaftsgebundenen Bewußtseins der deutschen Gauen ist eine volkspolitische Aufgabe der Gegenwart. Aus dieser nationalsozialistischen Erkenntnis erwächst den einzelnen Stämmen der Auftrag, ihre wirkliche wahrhafte Eigenart zu pflegen, und ihr jenen künstlerischen Ausdruck zu verleihen, der dem Gemeinschaftsgeist unserer Zeit entspricht. Diese hohe, kulturelle Verpflichtung soll zugleich gefunden, natürlichen Wettbewerb auslösen.

Der Gau Sachsen hat zu allen Zeiten im deutschen Geistesleben in der vordersten Reihe gestanden. Ich vertraue darauf, daß er auch an den bevorstehenden großen Aufgaben der deutschen Kultur führend beteiligt sein wird.

Um alle guten Kräfte dafür mobil zu machen, habe ich mich entschlossen, im Zusammenwirken mit dem Verein „Heimatwerk Sachsen“

eine Reihe großzügiger Preisausstellungen zu veranstalten, die sich an alle kulturschaffenden Kreise wenden. Zugleich soll ihr Lohn den Künstlern und Geistesarbeitern jene materiellen Möglichkeiten verschaffen, die sie brauchen, um auch weiterhin zum Besten der Nation zu arbeiten. Es werden alle Gestaltungsgruppen berücksichtigt.

Für den besten Heimatsroman, der, in Sachsen spielend, die Wesensart der Lausitzer, der erzgebirgischen oder der vogtländischen Bevölkerung, die Dresdener oder die Leipziger Sonderheit erfasst, wird ein erster Preis von 1000 Mark ausgesetzt. Der zweite Preis wird 600 Mark und der dritte Preis 400 Mark betragen.

Für das überzeugendste und schlaagkräftigste Lustspiel, das den echten Humor unseres Volkstums lebendig macht, also zwangsläufig eine Abfolge an die Schwab- und Mendenkomödie der Vergangenheit darstellt, wird ebenfalls eine Summe von 1000 Mark ausgesetzt, der sich ein zweiter Preis von 600 Mark und ein dritter Preis von 400 Mark anschließt.

Gleichzeitig soll auf diesem Weg ein Heimatlied gefunden werden, das geeignet ist, der festliche und

Freiwillige für Heer, Luftwaffe und Marine

Für das Jahr 1937 können sich melden. Sämtliche Bedingungen sind ausführlich in der heutigen Beilage abgedruckt.

Die Höhe der Postgebühren ist in der Beilage abgedruckt.

Die Höhe der Postgebühren ist in der Beilage abgedruckt.

Die Höhe der Postgebühren ist in der Beilage abgedruckt.

Die Höhe der Postgebühren ist in der Beilage abgedruckt.

Die Höhe der Postgebühren ist in der Beilage abgedruckt.